

STADTTEILE

Verträumter Blick...



... auf das Siebengebirge – morgens um sieben von der Südbrücke aus. (Foto: Rahmann)

Seifenoper wird zur Wirklichkeit

Wasserturm-Ensemble spielte „The All American Arztroman“ in der „Mütze“

VON ULRIKE WEINERT

MÜLHEIM. Am St. Agnes Memorial Hospital ist die Welt ein Klischee wie in einem Arztroman. Chefarzt Prof. Hampshire gebärdet sich als Gott in Weiß. Lernschwester Helena ist naiv und gutherzig. Sportmediziner Trenton sieht toll aus und hat Glück bei den Frauen. Kinderärztin Charleston fühlt sich zu Höherem berufen als für die kleinen „K...bratzen“ da zu sein. Oberschwester Maine ist nach Jahren der Aufopferung für andere verhärtet.



Etwas stimmt hier nicht: Die „Ärztenschaft“ versucht der Wahrheit auf die Spur zu kommen. (Foto: Weinert)

Groschenheftstoff im Ärztemilieu

Das klingt erstmal nicht nach einer Komödie. Aber der Kabarettist Christoph Tiemann hat ein amüsantes Theaterstück aus dem Groschenheftstoff gemacht und das Wasserturm-Ensemble damit im Bürgerzentrum „Mütze“ einen höchst vergnüglichen Abend bereitet.

Im Off klappert eine

Schreibmaschine, und der Schriftsteller spricht. Das Publikum ahnt spätestens wohin das Spiel geht, als das typische Signal eines Computerabsturzes ertönt und Darsteller wie abgelaufene Aufziehpuppen erschaffen. Nach dem Neustart ist alles anders: Prof. Hampshire, gespielt von Regisseur Thorsten Cremer, legt die

Heiler-Attitüden ab. Schönling Dr. Trenton (Jörg Diederichs) schleppt eine Frau nicht gleich beim ersten Date ab. Dr. Charleston (Christian Riedl in einer Frauenrolle) streichelt kranke Kinder. Oberschwester Maine (Sabine Bartke) kleidet sich farbenfroh unterm Kittel. Und Lernschwester Helena (Nadine Glaser) glänzt mit me-

dizinischem Fachwissen.

Das macht die Mediziner-Crew stutzig, ihr Verdacht: Der Krankenhausalltag könnte ein Reality-Format sein und sie die Darsteller. Symptome wie ihre Namen nach amerikanischen Städten, die leere Seiten in den Büchern des Professors und keine Erinnerung, was im Operationssaal geschah, werden

untersucht. Ein Test führt zur endgültigen Diagnose: Ja, sie sind erfunden. Aber damit wollen sich die Figuren aus dem Hirn eines Autors nicht abfinden. „Mit einem maximal invasiven Eingriff versuchen sie, ihre eigene Wirklichkeit zu retten“, kündigte das Wasserturm-Ensemble an.

„Lachen bis der Arzt kommt“, versprach die Laienspielgruppe, die nach vier Jahren Pause auf die Bühne zurückkehrte, außerdem. Im voll besetzten Theatersaal der Mülheimer Selbsthilfe-Teestube erlebten die Zuschauer ein munteres Spiel mit Klischees und Wendungen, die gespannt machten auf den Fortgang der absurden Geschichte. Sogar kleine Texthänger, die Souffleuse Anneliese Schulz aufmerksam ausglich, verwandelten die ungewöhnlich professionell spielenden Schauspiel-Amateure in komische Einlagen. Besonders versiert: Christian Riedl. Lange musste er mimen, die desinfizierten Hände in Operateur-Manier hochzuhalten, und schließlich rufen: „Ihr könnt kommen“, bevor das Stichwort wirkte.

VINGST. Das Grün im Wald und auf der Wiese sieht nicht nur gut aus, gerade jetzt im Frühling. Man findet darin auch manche Kräuter, die gut beim Kochen und im Tee schmecken. Einige haben sogar Heilkräfte. Darum geht es beim Besuch des Vereins „Querwaldein“ am Samstag, 10. Juni, von 10 bis 13 Uhr in der Bildungslandschaft Vingst, Poll-Vingster-Straße 215.

Bei „Wie die Kräutlerhexen: Kräuter von Wald und Wiese direkt in die Teekanne“ lernen Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren mit erwachsener Begleitperson, welche Kräuter essbar sind und welche vielleicht giftig, welche lecker schmecken und welche nicht. Wie Kräutlerhexen durchstreifen die Kids dabei Wald und Wiese, sie lernen, wie man die Pflanzen erkennt, sie sammeln, ernten und verarbeiten die Kräuter, die sie unterwegs finden. Die Teilnahme kostet 16 Euro pro Kind. Die Anmeldung ist bis Freitag, 9. Juni, unter 261 99 86 möglich oder per Internet. (hwh)

anfrage@querwaldein.de

Talente und Stärken vor der Kamera präsentiert

Auszubildende des WDR helfen Hauptschülern aus Höhenberg beim Dreh von Bewerbungsvideos

VON CHRISTOPHER DRÖGE

HÖHENBERG. Schülern erscheint der Einstieg ins Berufsleben oft als große Hürde und viele sind ratlos, wie sie aus der Masse der Bewerber herausstechen können. An der Hauptschule Nürnberger Straße gibt es daher seit dem vergangenen Jahr ein besonderes Projekt: Dank einer 2015 begonnenen Kooperation der Schule mit dem WDR, haben die Schüler die Möglichkeit, gemeinsam mit Auszubildenden des Senders, professionelle Bewerbungsvideos aufzunehmen, um diese anschließend als DVD verschicken zu können.

Innerhalb von zwei bis drei Minuten konnten die zehn Schüler, die in diesem Jahr an dem Projekt teilgenommen hatten, sich selbst, ihrer Fähigkeiten, Interessen und ihre Berufswünsche präsentieren.

Bereits letztes Jahr hatte die Berufswahlkoordinatorin Katja Bouzols festgestellt, dass viele Schüler deutlich mehr Respekt vor der Kamera hatten, als sie sich vorgestellt hatte. „Ich dachte, da sie sich ständig selbst mit ihren Handys filmen, würden sie keine Berührungängste haben. Aber vor einer richtigen Kamera zu sitzen, mit einem professionellem Team dahinter, ist eben eine

ganz andere Situation.“ Allein diese Scheu zu überwinden, sei bereits eine gute Übung für die Schüler, ist Bouzols überzeugt, denn „die Aufregung, vor einer Kamera zu sitzen, ist ganz ähnlich der Aufregung, wenn man im Bewerbungsgespräch vor einem Personaler sitzt.“

Nicht zuletzt deswegen hatten sich die WDR-Azubis viel Zeit genommen, um sich mit den Schülern intensiv auf ihren Auftritt vor der Kamera vorzubereiten. „Wir kennen die Nervosität vor der Kamera, deshalb haben wir auch den Job dahinter gewählt“, meinte die angehende Mediengestalterin Lena Asis. Gemeinsam



Schüler und Auszubildende hatten sich gemeinsam intensiv auf die Videoaufnahmen vorbereitet. (Foto: Dröge)

seien sie daher mit den Schülern ihre Texte durchgegangen und hätten die Aufnahmen geduldig so lange wiederholt, bis sie saßen. „Dieses Einfühlungsvermögen hat das Beste aus unseren Schülern herausgeholt“, ist Bouzols überzeugt.

Am Ende kamen dabei auch verborgene Talente zum Vorschein: Der 17-jährige Cem Akdag etwa ließ sich für sein Video bei seinem Hobby, dem Klavierspielen, filmen. Das hatte er jedoch nicht von einem Lehrer gelernt, sondern

durch Videos auf Youtube. „Dass man nur mit Videos Klavier spielen lernen kann, hätte ich nicht für möglich gehalten“, so Bouzols. Bei der Präsentation der Videos konnte Cem sein Talent dann auch live unter Beweis stellen.